

Hintergrundinformationen zur Künstlerin Monika Landt



Monika Landt vor dem Südportal der Knechtstedener Basilika.
Foto: Stephan Großsteinbeck

Biografie Monika Landt M.A.

- | | |
|-----------|--|
| 1947 | in Greifswald geboren |
| 1964-2004 | Berufstätigkeit als Beamtin in der Landesfinanzverwaltung Nordrhein-Westfalen |
| seit 1989 | Ausbildung an der privaten Malschule Dieter Laue in Köln
Malseminare Sommerakademie Rödingen
Malseminare an der Landvolkshochschule Hardehausen
Radierung bei Michael Recht in Köln |
| 1995-2007 | Studium der Kunstgeschichte, Alte Geschichte, Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität zu Köln. |

Ausstellungen

- | | |
|------|---|
| 1996 | Gruppenausstellung Galerie Alte Weberei Rödingen |
| 2005 | Ausstellung " Sakrale Architektur " Finanzamt Köln - Nord |
| 2007 | Gruppenausstellung " Kölner Dom " Finanzamt Köln-Mitte |
| 2008 | Dombauverwaltung des Metropolitankapitels Kölner Dom-Sammlung von Dom-Motiven: Aufnahme von drei Radierungen des Kölner Doms von 2008 |
| 2009 | Ausstellung "Zwischen Himmel und Erde" Kloster Hardehausen |
| 2010 | Gruppenausstellung " 25 Jahre Kunstverein Galerie-Werkstatt Bayer Dormagen e.V."
Ausstellung „Im Fluss der Zeit“
Kunstverein Galerie-Werkstatt Bayer Dormagen e.V." |

Vernissage Monika Landt in der Galerie-Werkstatt Bayer Dormagen



Knechtsteden – Vernissage Monika Landt in der Galerie-Werkstatt Bayer Dormagen -

Etwa 30 Besucher waren in die Galerie auf dem Klostergelände gekommen, um die Premiere der Künstlerin Monika Landt zu feiern, darunter viele Angehörige und Freunde. Gekommen war auch ihr Kunstlehrer, der freischaffende Maler Dieter Laue aus Köln, der, nach der Begrüßung der Gäste durch Monika Landt, die Vernissage mittels Rede offiziell eröffnen sollte – Redetext siehe Anhang.

Die Sujets variieren

Monika Landt, Jahrgang, 1947, traf ich zu einem kurzen Gespräch vor der Eröffnung; sie ist sicher keine waschechte Autodidaktin, da sie seit langem Malerei intensiv bei dem bekannten Lehrer Dieter Laue studiert. Es hängen 19 Tafelbilder, mit unterschiedlichen Themen und durchaus variierenden Sujets. Diese schwanken zwischen abstrakt und „naturalistisch“, wie bei den Madonnenbildern und grafischen Elementen, zu sehen bei den von Landt gemalten Kirchengebäuden. Bei den Werkstoffen handelt es sich überwiegend um Acryl auf Leinwand. Ein besonderes Merkmal ist eine von Landt angewandte „Fließtechnik“, die wohl darauf beruht, dass eine ölhaltige, mit Pigmenten angereicherte Lösung, eine Emulsion ergibt. Da die Grundierung des Bildes oder der „Hintergrund“ diese Emulsion abstoßen, kommt es zu interessanten Farbmustern bzw. –linien. Die Formate der Tafelbilder variieren: Es gibt 50 x 60, aber auch 80 x 120-cm-Formate.

"Chartres und Reims"

Monika Landt lässt sich immer wieder von Bauten, aber auch von Landschaften motivieren; natürlich von vielen sakralen Themen, wie auf ihren Bildern unschwer zu erkennen ist. Auch von Reisen bringt sie Ideen und Motive mit, etwa aus Chartres oder Reims; beide besitzen ja mächtige und wunderschöne Kathedralen. Die eine ist die hochgotische „Notre-Dame-de-Chartres“, Weltkulturerbe seit 1979, die andere, ist die ebenso gotische „Notre-Dame“ von Reims, die seit 1991 zum Unesco-Weltkulturerbe zählt. Zur Deutung der Bilder von Landt verweise ich auf die Rede von Dieter Laue hier im Anhang.

Die mittelformatigen Bilder von Monika Landt kosten 580,- Euro, die großformatigen entsprechend mehr.

Infos

Die Ausstellung geht vom 4. bis 24. August.2010, zu den Atelierzeiten. Am Samstag und Sonntag ist die Künstlerin selbst anwesend. - Der **Kunstverein Galerie-Werkstatt Bayer Dormagen e.V.** ist ein fester Bestandteil der Kunst- und Kulturszene Dormagens. Die Ateliers liegen im ehemaligen Prämonstratenser Stift Knechtsteden, einer Anlage aus dem 12. Jahrhundert mit entsprechendem Ambiente, abgeschieden in romantischer Landschaft inmitten von Wald, Wiesen und Obstgärten. Wir bieten kreativ Schaffenden ein weites Betätigungsfeld in den verschiedenen Ateliers mit fachkundiger Leitung und guter technischer Ausstattung. Weitere Infos zur Ausstellung und zum Kunstverein erhält man bei der Pressestelle des Vereins: 021333 / 714 07 bzw. auf der Homepage – siehe Link. Demnächst erfolgt hier ein ausführliches Portraits des Kunstverein Galerie-Werkstatt Bayer Dormagen.

Text/Foto: Dr. Ernst Hoplitschek

Anlage - Rede von Dieter Laue

Rede von Dieter Laue

Im Fluss der Zeit

hat die 1947 in Greifswald geborene Monika Landt ihre Ausstellung hier in der Galerie Werkstatt des Kloster Knechtsteden genannt. Eine Präsentation, in der das Zitat von Mariendarstellungen und die Schilderung sakraler Architektur einen thematischen Schwerpunkt bilden. Aber die Darstellung beider Themen und ihre Konzentration auf Abstraktes wie Duktus, Akkord, Textur zeigt, dass die hier ebenfalls ausgestellten abstrakten Kompositionen nicht nur einen weiteren und mehr zufälligen Themenkomplex umreißen, sondern auf einer tieferen Ebene das eigentliche Thema der gesamten Ausstellung darstellen .

Sollten Sie, liebe Gäste, im Folgenden die Erwähnung der einen oder anderen erwähnenswerten Arbeit vermissen, dann ist der Grund hier-für darin zu suchen, dass ich diese Arbeiten bereits anlässlich einer Ausstellung in der Galerie des Kloster Hardehausen im Herbst 2009 gewürdigt habe und ich mich heute auf die für mich neuen Arbeiten konzentrieren möchte. Bei den Mariendarstellungen zeigen uns wie gesagt die verwendeten malerischen Mittel, dass es hier durchaus nicht um eine Nachgestaltung unter historischen als vielmehr um eine Neugestaltung unter ästhetischen Gesichtspunkten geht und um etwas, dass mit dem Mittel des Zitats künstlerische Eigenart und Individualität sichtbar machen will. Also ein Paradox.

Bei der Themenwahl hat natürlich auch die Absicht der Malerin Pate gestanden, eine Konsonanz zwischen dem Ort und dem Gezeigten herzustellen. Ausstellungen sind immer ein Gesamtkunstwerk. Ihre Neigung aber und ihre Kompetenz für diese Themen sind nicht zuletzt durch ein abgeschlossenes Studium der Kunstgeschichte dokumentiert, eine Qualifikation, mit der sie das hier Zitierte auch fachlich fundiert widerzuspiegeln weiß. Das Ganze könnte jetzt allerdings leicht Gefahr laufen, im Kreise zu gehen, würde es nicht von dem erwähnten Ringen um Abstraktion durchbrochen werden. Offensichtlich geht es um mehr. Die Welt ist nicht die Welt. Sie ist ein Ergebnis, das durch verschiedene, hintereinandergeschaltete Linsen das ausgewählte Objekt nicht nur wahrnimmt, sondern es damit gleichsam erst herstellt. Welt ist ein Produkt. Ein Resultat von Persönlichkeit plus Außenwelt, etwas Geschaffenes, erst recht, wenn es sich wie hier, des Zitats bedient. Das Zitierte steht immer in einem Kontext, der darüber hinausweist.

Diesen Kontext verdeutlichen in Monika Landts Malereien gerade die sehr gegenständlichen Madonnenbilder, in denen sie allesamt ihrem ganz privaten Sündenfall erlegen ist - nämlich den Versuchungen der Abstraktion. D.h., dass ihr der abstrakte Fluss des Wassers darin mindestens genauso wichtig ist, wie die Abbildung des Porträts der Maria.

Als Vorbild für ihre schwarze Madonna dient eine Holzskulptur des 13. Jahrhunderts (Museum Schnütgen Köln). Die beinahe sündhaft wirkende „Maria mit dem Apfel“, vermutlich aus einem Beguinen-kloster, oder die „Schöne Madonna“ aus Bonn - sie alle zeigen schon in der Auswahl eine Art Häresie, eine Abweichung vom gewohnten Marienbild. In der Spanne vom 13. bis zum 15. Jahrhundert entstanden, haben sie wohl auch schon historisch einen Platz außerhalb des Flusses ihrer Zeit eingenommen und die Malerin hat sie zusätzlich noch dem Fluss des Wasser ausgesetzt, um sie damit in dessen Kontext zu stellen.

Welcher Kontext? Wasser steht neben dem Logos - dem schöpferischen Wort - in vielen Schöpfungsmythen an zweiter Stelle, es ist das weibliche Agens. Bei der weiblichen Schöpfungsgestalt schlechthin, der Madonna, der Gebäuerin des Menschensohns, ist dieser Einsatz des Wassers nun viel mehr als nur ein Dekor. Wasser, das Fließende, Wandelnde, Nährende zieht über diese Abbilder hin und gibt dem weiblichen Inhalt damit erst die ihm gemäÙe weibliche Form und es entfernt sich damit deutlich vom Standpunkt der festlegenden, männlichen Zentralperspektive ihrer historischen Vorbilder.

Diese malerische Antithese fordert nun wie bei einem Vexierbild dem Betrachter ständig die Entscheidung ab, ob er nun sein Thema im Erzählerischen oder in den Schönheiten des Wasserflusses sehen will. Glücklicherweise ist aber für beides Zeit, es läuft ihm ja nichts weg. Dieses Vexierspiel zwischen den Elementen Perspektive und Prozess finden wir auch in architektonischen Arbeiten. Überraschender Weise (oder eben auch gerade nicht) ist der Wasserfluss aber hier plötzlich wie kanalisiert, so das er uns in Flucht- und Vektorenlilien wie auf dem Reißbrett eines Architekten erscheinen mag.

Der Pontifex, der Brückenbauer, ein Attribut des Papstes und einer männlichen Kreativität wird hier mit dem rechten Winkel und der Kanalisierung des Flusses gegen das absichtslose Fließen in der Madonnengestaltung gesetzt. Hat der freie Wasserfluss ein eher romantisches, immaterielles Element, so finden wir in den Architekturdarstellungen durch die Sparsamkeit des Farbigen eine Stofflichkeit, die an die zum Bau verwendeten Materialien erinnern könnte. So etwa an den Sandstein, der mit seinen Schrundungen und Oberflächenreliefs, das Auge des Betrachters plötzlich wie in einer Vision das Abbild der zukünftigen Kathedrale offenbart. Ein weiteres Paradox, denn Materia ist ja der Mutterstoff und wäre somit dem Weiblichen zugeordnet.

Ähnliches passiert bei einer Darstellung des Doms von Knechtsteden, nur das sich hier eher die Assoziation von einem Wandteppich, von etwas Textilem einstellt. Bei der Abbildung der gotischen Apsis des im Übrigen romanischen Doms von Knechtsteden, ist es die Schwingung der Farbe, der sakrale Blau-Gold-Akkord, der den Lichteinfall gestaltet und ihn zum eigentlichen Thema erhebt. Unter seinem strengen Hell-Dunkel sind die Zartheiten des Wasserflusses wie ausblendet, um uns damit in einen weiteren Schöpfungsmythos, dem des Lichtes, zu entführen.

Also auch hier das Aufeinandertreffen von Polaritäten, vom weiblich Dunklem und männlich Hellem, die in Monika Landts Malerei zur Einheit der Gegensätze und somit zum besagten Paradox gefügt werden. Plus und Minuspole, Yin und Yang, Hell und Dunkel. Paradoxe sind Aggregate und nach jeder vorläufigen Lösung lädt sich ihr Rätsel bald wieder zu einem neuen Mysterium auf. Die Lösung ist nur temporär und sie verliert sich im Fluss der Zeit. Logos, das männliche Prinzip, stellt die Welt erklärend dar und Wasser, das weibliche Element, löst die Erscheinungen wieder auf und verbindet sie zu neuen Formen des Lebens, die wiederum nach einer neuer Deutung und Klärung verlangen. Dies alles geschieht - auch und gerade in den hier gezeigten Malereien von Monika Landt.

Vielen Dank.

Dieter Laue